

# BERICHT ZUR FÜHRUNG „NATURSCHUTZGEBIET JUSI“

SONNTAG, 10. APRIL 2016 9.30 - 12.30 UHR

TEXT: ELEONORE MAYER  
BEARBEITUNG UND BILDER: JOCHEN KRESSE

Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen kamen 29 Personen zur Jusibegehung am Sonntag, 10.4.2016.

Unter der beginnenden Kirschbaumblüte erläuterte Rolf Meyer die Geschichte und die heutige Wichtigkeit für die Vielfalt der Ökologie der Streuobstwiesen. Früher beherrschten Weinberge das Landschaftsbild, die jedoch nach dem katastrophalen Befall durch die Reblaus durch Obstbäume ersetzt wurden und seither das Bild unserer Landschaft prägen und diese so wohltuend aufgliedern.



TREFF UND START: PARKPLATZ RAUPENTAL



LANDSCHAFTSFÜHRER  
WOLFGANG ROSER

Am Sporn des „Kleinen Jusi“ erklärte Wolfgang Roser die besonderen Merkmale, welche durch den Schwäbischen Vulkan diese Gegend so eindrucksvoll geprägt haben. Die kahle Seite des Berges wird durch Ziegenbeweidung freigehalten und ist weit ins Land sichtbar. Die Verbuschung der Kulturlandschaft schreitet stetig voran.

Der weiterführende Weg geht zu Rutschungen, welche den erodierten Vulkantuff nachweisen. Hier lebt die blaüflügelige Ödlandschrecke, welche diese im Sommer stark aufgeheizten freien Abbrüche liebt. Große Strecken

des Weges hat der Albverein, Ortsgruppe Kohlberg-Kappishäusern durch Anbringen von Dornengestrüpp begrenzt, damit die stark erodierten Abhänge nicht betreten werden.



LANDSCHAFTSFÜHRERIN  
ELEONORE MEYER

Vom Aussichtspunkt in der Mitte des Berges ging der Blick von der Achalm im Westen bis hinüber zum Hohenneuffen im Osten und schweift über die stark besiedelte Landschaft, die Eleonore Meyer zeigte.



LANDSCHAFTSFÜHRER  
ROLF MEYER

Der letzte Abschnitt des Weges ging vorbei an Felsformationen des schräggestellten Vulkantuffs, der einstigen Rückwand des ehemaligen Maarsees, die Roser zeigte. Durch einen Schutzzaun wird hier Klettern und Begehen verhindert und gibt so den sehr langsam wachsenden Flechten, einer Spezies aus Alge und Pilz, die Chance zum Wachsen und Gedeihen.

In 672 m Höhe ist der Gipfel des Vulkanberges erreicht, nochmals weisen Roser und E. Meyer mit Anschauungsmaterial auf die Besonderheiten dieses Naturschutzgebietes hin.

Ein wichtiger Landschaftspfleger ist heute die umfangreiche Ziegenherde, welche der Albverein Kohlberg-Kappishäusern hervorragend betreut. R. Meyer konnte die sichtbaren Erfolge dieser Herde im Gelände auf der Nordseite des Berges aufzeigen, was vor allem an den fein abgeschälten Gehölzen sichtbar wurde.



AM GIPFEL, 672 M



Nochmals ging der Blick übers sonnendurchflutete Land, was R. Meyer durch die Dichtkunst August Lämmles mit seinem Gedicht „Steig nuff de Berg...“ in schwäbischer Mundart erlebbar machte.

Der Abstieg durch den Wald gestaltete sich mit den aufgeblühten Geophyten Anemone, Scharbockskraut, Stinkende Nieswurz, Waldbingelkraut, Schlüsselblumen, Waldmeister und Veilchen äußerst abwechslungsreich.